Stillen Vorwürfe darüber, daß sie Helenen vor Kurzem erst so bitter gekränkt hatten. Alfred bereute am tiefsten, und gab sehr bald seinen Gefühlen auch Worte.

„Verzeihe mir, Schwesterchen," sagte er, und reichte Helenen die Hand. „Ich habe dir Unrecht gethan, und das schmerzt mich. Aber nie wieder will ich dich einen Geizkragen schelten."

Helene ergriff des Bruders Hand und drückte sie herzlich. „Gewiß, ich bin nicht geizig, lieber Alfred," sagte sie. „Aber sparsam bin ich, das ist wahr. Wenn ich es nicht wäre, würde ich dem armen alten Manne nicht haben helfen können. Glaube mir, auch dir steht meine Sparbüchse immer offen, wenn du Geld zu nützlichen und guten Zwecken gebrauchen willst; nur vernaschen und verschwenden sollst du es nicht, weil das eine Sünde gegen den lieben Gott ist."

Alle schwiegen bei diesen Worten, da sie fühlten, daß Helene Recht hatte. Niemand aber nannte sie fortan Geizkragen, sondern nur immer die sparsame Helene.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41950